

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Berlin, [1927]

Zweiundzwanzigstes Abenteuer: Wie Kriemhild bei den Heunen
empfangen ward

[urn:nbn:de:bsz:31-142180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142180)

Zweiundzwanzigstes Abenteuer

Wie Kriemhild bei den Heunen
empfangen ward



Sie blieb zu Traisenmauer bis an den vierten Tag.
Der Staub in den Straßen derweil nicht stille lag:
Aufstob er allenthalben wie in hellem Brand.
Da ritten Etzels Leute durch das Österreicherland.



Es war dem König Etzel gemeldet in der Zeit,
Daß ihm vor Gedanken schwand sein altes Leid,
Wie herrlich Frau Kriemhild zöge durch das Land.
Da eilte hin der König, wo er die Winnigliche fand.

Von gar manchen Sprachen sah man auf den Wegen
Vor König Etzeln reiten viel der kühnen Degen,
Von Christen und von Heiden manches breite Heer.
Als sie die Herrin fanden, sie zogen fröhlich einher.

Von Reußen und von Griechen ritt da mancher Mann;
Die Polen und Walachen zogen geschwind heran
Auf den guten Rossen, die sie herrlich ritten.
Da zeigte sich ein jeder in seinen heimischen Sitten.



Aus dem Land zu Kiew ritt da mancher Mann
Und die wilden Pechenegen. Mit Bogen hub man an
Zu schießen nach den Vögeln, die in den Lüften flogen;
Mit Kräften sie die Pfeile bis zu des Bogens Ende zogen.

Eine Stadt liegt an der Donau im Österreicherland,
Die ist geheißn Tulne. Da ward ihr bekannt
Manche fremde Sitte, die sie noch niemals sah.
Da empfingen sie gar viele, denen noch Leid von ihr geschah.

Es ritt dem König Etzel ein Ingefind' voran,
Fröhlich und prächtig, höfisch und wohlgetan,
Wohl vierundzwanzig Fürsten, mächtig und hehr:
Ihre Königin zu schauen; sie beehrten sonst nichts mehr.



amung, der Herzog aus Walachenland,
Mit siebenhundert Mannen kam er vor sie gerannt.
Wie fliegende Vögel sah man sie alle fahren.
Da kam der Fürst Gibeke mit viel herrlichen Scharen.

Hornbog, der schnelle, ritt mit tausend Mann
Von des Königs Seite zu seiner Frau heran.
Sie prangten und stolzierten nach ihres Landes Sitten.
Von den Heunenfürsten ward auch da herrlich geritten.

Da kam vom Dänenlande der kühne Hawart
Und Iring, der schnelle, vor allem Falsch bewahrt;
Von Thüringen Irnfried, ein weidlicher Mann:
Man empfing Kriemhilden, so daß man Ehre gewann,



it zwölfhundert Mannen, die zählte ihre Schar.
Da kam der Degen Blödel mit dreitausend gar,
König Etzels Bruder aus dem Heunenland:
Der ritt in stolzem Zuge, bis er die Königin fand.

Da kam der König Etzel und Herr Dieterich
Mit seinen Helden allen. Da sah man ritterlich
Manchen edeln Ritter, bieder und auch gut.
Davon ward Kriemhilden gar wohl erhoben der Mut.

Da sprach zu der Königin der edle Rüdiger:
„Frau, euch will empfangen hier der König hehr.
Wen ich euch küssen heiße, dem sei der Kuß gegönnt:
Wißt, daß ihr Etzels Recken nicht alle gleich empfangen könnt.“



Da hob man von der Mähre die Königin hehr.
Ezel, der reiche, nicht säumt' er länger mehr:
Er schwang sich von dem Rosse mit manchem kühnen Mann;
Voller Freuden kam er zu Frau Kriemhild heran.

Zwei mächtige Fürsten, das ist uns wohlbekannt,
Gingen bei der Frauen und trugen ihr Gewand,
Als der König Ezel ihr entgegenging
Und sie den edlen Fürsten mit Küssen gütlich empfing.

Sie schob hinauf die Binden, ihre Farbe wohlgetan
Erglänzt' aus dem Golde. Da sagte mancher Mann,
Frau Helke könne schöner nicht gewesen sein.
Da stand in der Nähe des Königs Bruder Blödelein.

Den riet ihr zu küssen Rüdiger, der Markgraf reich,
Und den König Gibeke, Dietrichen auch zugleich:
Zwölf der Recken küßte Ezels Königin;
Da blickte sie mit Grüßen noch zu manchem Ritter hin.



Während König Ezel bei Kriemhilden stand,
Taten junge Degen wie Sitte noch im Land:
Waffenspiele wurden schön vor ihr geritten;
Das taten Christenhelden und Heiden nach ihren Sitten.

Wie ritterlich die Degen in Dietrichens Lehn
Die splitternden Schäfte in die Lüfte ließen gehn,
Hoch über Schilde aus guter Ritter Hand!
Vor den deutschen Gästen brach da mancher Schildesrand.



on der Schäfte Krachen vernahm man lauten Schall.
Da waren aus dem Lande die Recken kommen all
Und auch des Königs Gäste, so mancher edle Mann:
Da ging der reiche König mit Frau Kriemhild hindann.

Sie fanden in der Nähe ein herrlich Gezelt.
Erfüllt war von Hütten rings das ganze Feld;
Da war nach den Beschwerden Raft für sie bereit.
Da geleiteten die Helden darunter manche schöne Maid.

Zu Kriemhild, der Königin, die dort darnieder saß
Auf reichem Stuhlgewande, der Markgraf hatte das
So prächtig schaffen lassen, sie fanden's schön und gut,
Kriemhildens Gestühle. Drob freute sich Etzels Mut.

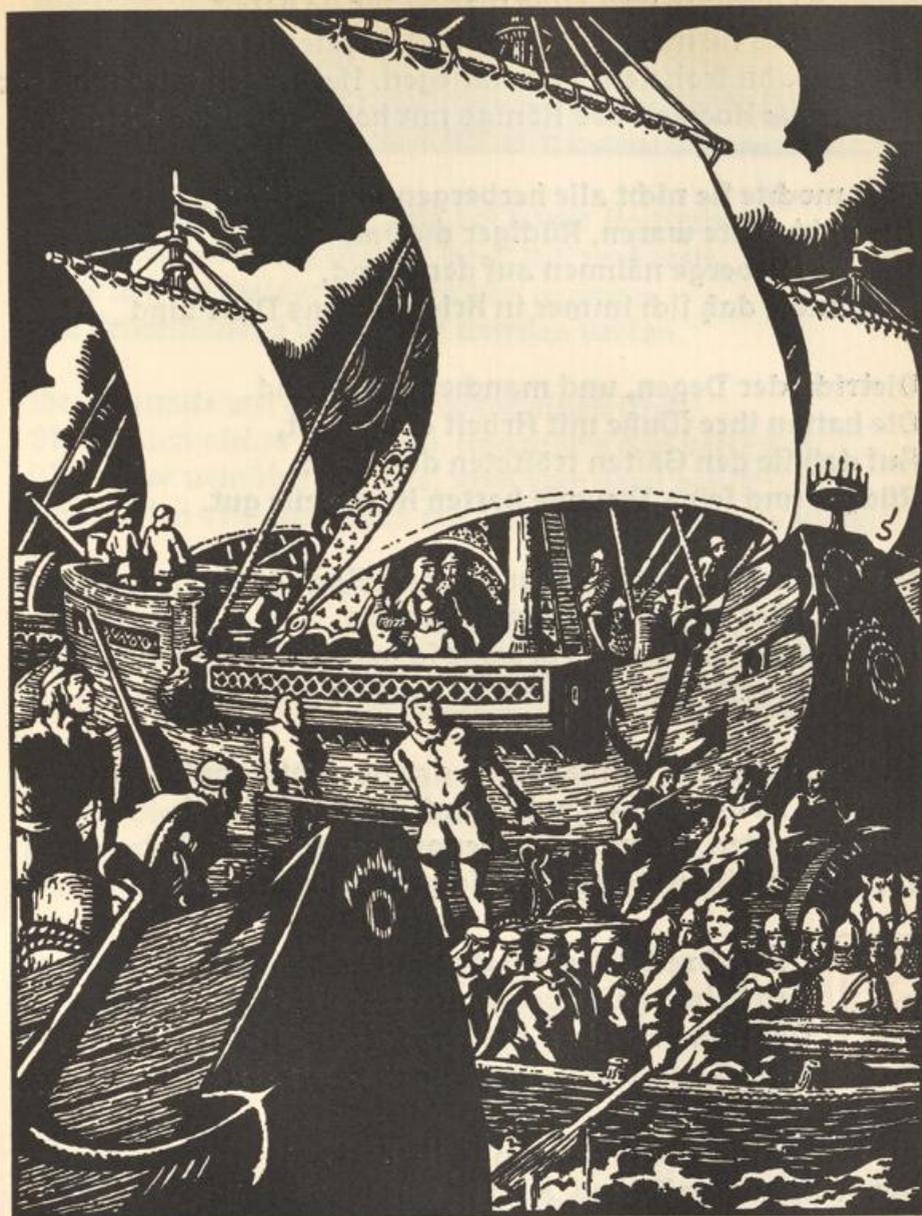
Was da Etzel redete, das ist mir unbekannt;
In seiner Rechten ruhte ihre weiße Hand.
So saßen sie in Minne, als Rüdiger, der Degen,
Dem König nicht gestattete, Kriemhildens heimlich zu pflegen.

Da ließ man unterbleiben das Kampfspiel überall;
Mit Ehren ward beendet der laute Freudenschall.
Da gingen zu den Hütten, die Etzeln untertan;
Herberge wies man ihnen ringsum allenthalben an.

Der Tag war vergangen, sie fanden Ruhe da,
Bis man den lichten Morgen wieder scheinen sah.
Da kamen hoch zu Rosse viel Helden ausersehn;
Hei! was sah man Kurzweil zu des Königs Ehren gesehn!



ach Würden es zu schaffen, der Fürst die Heunen bat.
Da ritten sie von Tulne gen Wien in die Stadt.
In schönem Schmucke fand man da Frauen ohne Zahl.
Sie empfangen wohl mit Ehren König Etzels Gemahl.





n Überfluß und Fülle war da für sie bereit,
Wes sie nur bedurften. Viel Degen allbereit
Sahn froh dem Fest entgegen. Herbergen wies man an;
Die Hochzeit des Königs mit hohen Freuden begann.

Man mochte sie nicht alle herbergen in der Stadt;
Die nicht Gäste waren, Rüdiger die bat,
Daß sie Herberge nähmen auf dem Land.
Ich glaube, daß sich immer in Kriemhildens Nähe fand

Dietrich, der Degen, und mancher andre Held.
Die hatten ihre Muße mit Arbeit eingestellt,
Auf daß sie den Gästen trösteten den Mut;
Rüdger und seine Freunde hatten Kurzweile gut.

Die Hochzeit war gefallen auf einen Pfingstentag,
Wo der König Etzel bei Kriemhilden lag
In der Stadt zu Wiene. Fürwahr so manchen Mann
Bei ihrem ersten Manne sie nicht zu Diensten gewann.

Durch Gabe ward sie manchem, der sie nicht kannte, kund.
Darüber zu den Gästen hub mancher an zur Stund:
„Wir wähten, Kriemhilden benommen wär' ihr Gut,
Die nun mit ihren Gaben hier so große Wunder tut.“



iese Hochzeit währte siebzehn Tage lang.
Von keinem andern König weiß der Heldenfang,
Der solche Hochzeit hielte, es ist uns unbekannt.
Alle, die da waren, die trugen neues Gewand.

Sie hatte nie gefessen daheim in Niederland
Vor so manchem Recken, auch ist mir wohlbekannt,
War Siegfried reich an Schätzen, so hatte er doch nicht
So viel der edeln Recken, als sie hier sah in Etzels Pflicht.



Wohl gab auch nie ein König bei seiner Hochzeit
So manchen reichen Mantel lang, tief und weit,
Noch so gute Kleider, als man hier gewann,
Die Kriemhildens willen alle wurden vertan.

Ihre Freunde wie die Gäste hatten einen Mut;
Sie dachten nichts zu sparen, und wär's das beste Gut.
Was einer wünschen mochte, man war dazu bereit;
Da standen viel der Degen vor Milde bloß und ohne Kleid.

Wenn sie daran gedachte, wie sie am Rheine saß
Bei ihrem edeln Manne, ihre Augen wurden naß;
Doch hehlte sie es immer, daß es niemand sah,
Da ihr nach manchem Leide so viel der Ehren geschah.

Was einer tat aus Milde, das war doch gar ein Wind
Gegen Dietrichen, was Botlungens Kind
Ihm gegeben hatte, das wurde gar verwandt.
Da beging auch große Wunder des milden Rüdiger Hand.

Auch aus Ungarlande der Degen Blödelein
Ließ da ledig machen manchen Reiseschrein
Von Silber und von Golde, das ward dahin gegeben.
Man sah des Königs Helden so recht fröhlich alle leben.



es Königs Spielleute, Werbel und Schwemmelein,
Wohl an tausend Marken nahm jedweder ein
Bei dem Hofgelage (oder mehr als das),
Als die schöne Kriemhild bei Etzeln unter Krone saß.

Am achtzehnten Morgen von Wien die Helden ritten.
In Ritterspielen wurden der Schilde viel verschnitten
Von Speeren, so da führten die Recken an der Hand;
So kam der König Etzel bis in das heunische Land.



In Heimburg, der alten, verblieb man über Nacht.
Da konnte niemand wissen recht des Volkes Macht,
Mit welchen Heerkraften sie ritten durch das Land.
Hei! was schöner Frauen man in seiner Heimat fand!

In Misenburg, der reichen, fing man zu segeln an.
Verdeckt ward das Wasser von Roß und auch von Mann,
Als ob es Erde wäre, was man doch fließen sah.
Die wegemüden Frauen mochten sich wohl ruhen da.

Zusammen war gebunden manches Schifflein gut,
Daß ihnen wenig Schaden Woge mocht' und Flut;
Darüber ausgebreitet manch köstlich Gezelt,
Als ob sie noch immer beides hätten, Land und Feld.

Nun ward auch in Etzelnburg die Märe kundgetan.
Da freute sich darinnen beides, Weib und Mann.
Etzels Ingefinde, des einst Frau Helke pflag,
Erlebte bei Kriemhilden noch manchen fröhlichen Tag.



Da stand ihrer harrend gar manche edle Maid,
Die seit Helkens Tode getragen Herzeleid.
Sieben Königstöchter Kriemhild noch da fand;
Durch die so ward gezieret König Etzels ganzes Land.

Herrat, die Jungfrau, noch des Gefindes pflag,
Helkens Schwwestertochter, in der viel Tugend lag,
Dietrichs Verlobte, eines edeln Königs Sproß,
Die Tochter Nentweinens, die noch viel Ehren genoß.



uf der Gäste Kommen freute sich ihr Mut;
Auch war dazu verwendet viel kostbares Gut.
Wer könnt' euch des bescheiden, wie der König saß seitdem?
Den Heunen ward nicht wieder eine Königin so genehm.

Als der Fürst mit seinem Weibe geritten kam vom Strand,
Wer eine jede führte, das ward da wohl benannt
Kriemhild, der edeln, sie grüßte desto mehr.
Wie saß an Helkens Stelle sie bald gewaltig und hehr!

Getreulichen Dienstes ward ihr viel bekannt.
Die Königin verteilte Gold und Gewand,
Silber und Gesteine, was sie des überrahein
Zum Heunenlande brachte, das mußte gar vergeben sein.

Auch wurden ihr mit Diensten ergeben allzumal
Die Freunde des Königs und denen er befahl,
Daß Helke nie die Königin so gewaltiglich gebot,
Als sie ihr dienen mußten bis an Kriemhildens Tod.

Da stand in solchen Ehren, der Hof und auch das Land,
Daß man zu allen Zeiten die Kurzweile fand,
Wonach einem jeden verlangte Herz und Mut;
Das schuf des Königs Liebe, dazu der Königin Gut.

